

Der ‚Weltweite Synodale Weg‘

Antworten aus der Pfarrei



In Form von zwei offenen Austauschtreffen wurden folgenden Anliegen vorgetragen und nach Münster zurückgemeldet:

Die Weggefährten *optional*

Neu aufbrechen - Wer geht voran auf dem Weg der Kirche, der in die Zukunft führt? Wer bremst? Wer wird vermisst, wer ausgegrenzt? (Originalfrage aus Rom: In der Kirche und in der Gesellschaft gehen wir Seite an Seite auf der gleichen Straße. Wer sind in Ihrer Teilkirche diejenigen, die „gemeinsam gehen“? Wenn gesagt wird „unsere Kirche“ – wer gehört dazu? Wer bittet darum, gemeinsam zu gehen? Wer sind die Reisegefährten, auch außerhalb des kirchlichen Sprengels? Welche Personen oder Gruppen werden absichtlich oder tatsächlich außen vorgelassen?)

- *Es gehen mit: alle, die sich interessieren*

- *Bremsen: alle, die keine Macht abgeben wollen*

- *Ausgegrenzt: Frauen im Bezug auf die Amtsfrage / homosexuell empfindende Menschen / Geschieden-Wiederverheirate / Reformgruppen haben es oft schwer akzeptiert zu werden / Strukturen bremsen aus (auf die Frage: Was bremst!)*

- *wer fehlt: viele jüngere Menschen / ‚unsere Kinder‘*

- *‚Teilkirche‘: Wir verstehen darin den Raum der Pfarrei und des Bistums*

II. Zuhören *optional*

Aufmerksam zuhören - Auf wessen Wort hören wir, wenn wir uns in der Kirche auf den Weg machen? Wen überhören wir? Auf wen sollten wir besonders achten? (Originalfrage aus Rom: Das Zuhören ist der erste Schritt. Es erfordert aber, ohne Vorurteile, offenen Geistes und Herzens zu sein. Wem gegenüber hat Ihre Teilkirche eine „Bringschuld des Zuhörens“? Wie wird den Laien, besonders den Jugendlichen und den Frauen, zugehört? Wie wird der Beitrag der gottgeweihten Frauen und Männer integriert? Welchen Raum hat die Stimme der Minderheiten, der Ausgestoßenen und der Ausgeschlossenen? Gelingt es, Vorurteile und Stereotypen zu identifizieren, die das Zuhören behindern? Wie wird auf den sozialen und kulturellen Kontext gehört, in dem Sie leben?)

- *Grundlage / Basis sollte das ‚Wort Gottes‘ sein*

- *wir hören auf Menschen, die überzeugend ihren Glauben leben und bezeugen*

- *Wen überhören wir: Menschen, die die Sprache der Kirche nicht mehr verstehen (wollen) / kritische Gedankengeber*
- *Spirituelle Wegbegleiter*innen haben Ausstrahlung*
- *Geistliche Orte haben Ausstrahlung (z. B. Gerleve)*
- *Predigten: manchmal ist weniger mehr*

III. Das Wort ergreifen *optional*

Offen reden - Wer redet eher zu viel, wer eher zu wenig in unserer Kirche? Wer redet so, dass unser Glaube zur Sprache kommt? Wer wird zum Schweigen gebracht? Was sind Tabu-Themen? (Originalfrage aus Rom: Alle sind eingeladen, mit Mut und Freimut [Parrhesie] zu sprechen, d.h. Freiheit, Wahrheit und Liebe zu integrieren. Wie wird innerhalb der Gemeinschaft und ihrer Organe ein freier und authentischer kommunikativer Stil gefördert, ohne Doppeldeutigkeit und Opportunismus? Wie sieht es im Hinblick auf die Gesellschaft aus, deren Teil wir sind? Wann und wie gelingt es, das zu sagen, was Ihnen am Herzen liegt? Wie funktioniert die Beziehung zu den Medien (nicht nur der katholischen)? Wer spricht im Namen der christlichen Gemeinschaft, und wie wird er oder sie ausgewählt?)

- *es reden sehr viel die ‚Geistlichen‘ / Hauptamtlichen, weniger die Laien*
- *im Gottesdienst: Männer zu viel - Frauen zu wenig - Männer (oft auch Amtsträger) sollten mehr zuhören*
- *manchmal fehlt auch der Mut intensiver sich zu Wort zu melden / Gottesdienste zu feiern*
- *wer wird zum Schweigen gebracht: Kritiker werden zum Schweigen / 'mundtot' gemacht, / Opfer und Offenleger von 'sexuellem Missbrauch'*
- *Tabuthemen: Machtverhältnisse / Strukturen*
- *offen wird geredet, aber es wird nicht wirklich gehört oder führt nicht zur Veränderung !*
- *Stimme der Christen kommt in Medien oft nicht mehr / oft nur negativ vor*

IV. Feiern *optional*

Gemeinsam feiern - Welchen Stellenwert hat die Feier der Eucharistie für unseren Glauben? Welche anderen Gottesdienstformen begeistern uns? Wie verbinden wir Gebet und Leben? (Originalfrage aus Rom: Ein „gemeinsames Gehen“ ist nur möglich, wenn es im gemeinsamen Hören auf das Wort Gottes und in der Feier der Eucharistie gründet. Auf welche Weise inspirieren und orientieren tatsächlich das Gebet und die Feier der Liturgie das „gemeinsame Gehen“? Wie werden Ihre wichtigsten Entscheidungen inspiriert? Wie werden

die aktive Teilnahme aller Gläubigen an der Liturgie und am Heiligungsdienst gefördert?
Welcher Platz wird der Ausübung des Lektoren- und Akolythen-Dienstes eingeräumt?)

- *Ausbildung von 'Wort-Gottesdienst-LeiterInnen' beginnt und ist positiv für die Vielfalt der Liturgien*
- *keine ‚Sonntagspflicht‘, sondern Kraftquelle für den Glauben*
- *Wie schaffen wir es generationsübergreifend Gottesdienst zu feiern?*
- *welchen Stellenwert hat die Eucharistie aus Sicht der Kirche, wenn es zukünftig (fast) keine Priester mehr gibt und die Kirche nicht dafür sorgt, dass andere Formen des Priestertums möglich sind? – Wir bitten um weitere Zugangswege zum Priesteramt (für Frauen und Männer)*
- *Größere Vielfalt im gottesdienstlichen Leben*
- *Vielfalt der musikalischen Gestaltung*

V. Mitverantwortung in der Sendung *optional*

Mutig Zeugnis geben - Wer sind für uns Menschen, deren Glaube überzeugt? An welchen Stellen bringen wir uns persönlich ein? Spüren wir, dass wir eine Aufgabe in der Kirche haben, die uns persönlich anvertraut ist? Wo werden wir behindert, wo gefördert? Wo spricht der Glaube in den Taten? (Originalfrage aus Rom: Die Synodalität steht im Dienst der Sendung der Kirche, an der teilzuhaben alle Glieder berufen sind. Alle sind missionarische Jünger. Auf welche Weise wird jeder Getaufte aufgerufen, Protagonist der Sendung zu sein? Wie unterstützt die Gemeinschaft die eigenen Mitglieder, die in einem Dienst in der Gesellschaft engagiert sind (sozialer und politischer Einsatz, Tätigkeit in der wissenschaftlichen Forschung und in der Lehre, in der Förderung der sozialen Gerechtigkeit, im Schutz der Menschenrechte und der Pflege des gemeinsamen Hauses, usw.)? Wie hilft sie ihnen, diesen Einsatz in einer missionarischen Perspektive zu leben? Wie erfolgt die Unterscheidung im Hinblick auf die Sendung und wer an ihr teilnimmt? Wie wurden die verschiedenen Traditionen im Hinblick auf den synodalen Stil bezüglich eines wirksamen christlichen Zeugnisses integriert und angepasst, die den Reichtum verschiedener Kirchen, besonders der orientalischen darstellen? Wie funktioniert die Zusammenarbeit in den Gebieten, in denen verschiedene Kirchen sui iuris zu finden sind?)

- *Mut, sich überhaupt zur Kirche / zum Christsein zu bekennen*
- *Was ist persönlicher Glaube – was ist das Auftreten der ‚Amtskirche‘?*
- *Persönliches Zeugnis, wenn wir selbst von unserem Glauben sprechen*
- *Auch Frauen spüren Berufungen zum priesterlichen / kirchlichen Amt (vgl. z. B. das Buch von Sr. Philippa Rath: ‚Weil Gott es so will‘)*
- *Auch Männer in anderen Lebensformen als dem Zölibat spüren Berufungen zu weiteren Ämtern in der Kirche*

VI. In der Kirche und in der Gesellschaft Dialog führen *optional*

Fair streiten - Dialog führen - Mit wem suchen wir den Dialog? Wen sollten wir näher kennenlernen und in unsere Gespräche einbeziehen? Lernen wir von Menschen und Gruppen, die „anders“ und „fremd“ sind? Wie gehen wir in der Kirche mit Konflikten um? Wie nehmen wir Entwicklungen in der Gesellschaft wahr? Wie weit öffnen wir uns für Neuerungen? (Originalfrage aus Rom: Der Dialog ist ein Weg der Beständigkeit, der auch Schweigen und Leiden umfasst, aber in der Lage ist, die Erfahrungen der Menschen und der Völker aufzugreifen. Welches sind die Orte und die Modalitäten des Dialoges im Inneren unserer Teilkirche? Wie wird mit den unterschiedlichen Sichtweisen, mit Konflikten und Schwierigkeiten umgegangen? Wie wird die Zusammenarbeit mit den benachbarten Diözesen, mit und unter den religiösen Gemeinschaften, die im Territorium präsent sind, mit und unter den Vereinigungen und Laienbewegungen, usw. gefördert? Welche Erfahrungen des Dialogs und des gemeinsamen Bemühens mit Gläubigen anderer Religionen oder mit Nichtgläubigen können weitergeführt werden? Wie tritt die Kirche mit anderen Instanzen der Gesellschaft in Dialog und lernt von ihnen: der Welt der Politik, der Wirtschaft, der Zivilgesellschaft, der Armen ...?)

- *Wir suchen Dialog: Zunächst mal mit Menschen, die ähnlich denken wie wir*
- *Dialog mit Menschen, die nach vorne schauen, aber hoffentlich auch mit Menschen, die dem Glauben eher fern stehen*
- *Manchmal schwierig mit anders Denkenden in den Dialog zu treten*
- *Ökumene: positiv, konfessionelles Miteinander vor Ort – schwierig oft in theologischen Fragen im Rahmen der Weltkirche*
- *Christliche Überzeugungen kommen im gesellschaftlichen Dialog immer seltener vor*
- *Wie treten wir auch als Christen / als Kirche in der Öffentlichkeit auf?! Wo finden wir überzeugende Persönlichkeiten?!*
- *„Salz und Sauerteig“ in der Gesellschaft sein: eine Chance!*
- *Dialog mit anderen Religionen pflegen – vor allem mit dem Islam*
- *Bereitschaft zu Neuerungen ist in vielen Gemeinden vor Ort da – Sorge und Erfahrung, dass die Struktur der verfassten Kirche es ausbremst*

VII. Mit den anderen christlichen Konfessionen *optional*

Ökumenisch wachsen - Was können wir von unseren Glaubensgeschwistern für den Weg der Kirche lernen? Wie sind wir miteinander verbunden? Wie können wir die Gemeinschaft vertiefen? (Originalfrage aus Rom: Der Dialog unter Christen verschiedener Konfessionen, vereint in der einen Taufe, hat im synodalen Weg einen besonderen Rang. Welche Beziehungen werden mit den Schwestern und Brüdern der anderen christlichen Konfessionen unterhalten? Welche Bereiche sind umfasst? Welche Früchte sind durch dieses „gemeinsame Gehen“ gereift? Welche Schwierigkeiten sind entstanden?)

- *Basis ist die gemeinsame Taufe – Frage nach ökumenischen Tauffeiern?!*
- *Einladung zum gemeinsamen Abendmahl / Eucharistie → auch verbindlich für die Gesamtkirche festlegen*
- *Konfessionelle Prägungen achten, aber dann Gewissensentscheidungen akzeptieren: ‚versöhnte Verschiedenheit‘*

VIII. Autorität und Teilnahme *optional*

Intensiv teilhaben - Welche Formen einer breiten Beteiligung engagierter Gläubiger gibt es in unserer Kirche? Welche sollte es geben? Welche Erfahrungen haben wir? Wie und von wem sollte Leitung wahrgenommen und beauftragt werden? (Originalfrage aus Rom: Eine synodale Kirche ist eine Kirche der Teilhabe und der Mitverantwortung. Wie werden die zu verfolgenden Ziele, die einzuschlagenden Wege und die zu erfolgenden Schritte festgelegt? Wie wird innerhalb unserer Teilkirche die Autorität ausgeübt? Wie sieht die Praxis der Teamarbeit und der Mitverantwortung aus? Wie werden die laikalen Dienste und die Übernahme von Verantwortung durch die Gläubigen gefördert? Wie funktionieren die synodalen Organismen auf Ebene der Teilkirche? Stellen sie eine fruchtbare Erfahrung dar?)

- *Pfarrereiratswahl / KV war positiv auch mit digitalen Medien*
- *‚Klerikalismus von unten‘ vermeiden – auf gemeinsamer Augenhöhe Leitung übernehmen*
- *Teamleitung einer Pfarrei (auch Laien (Frauen und Männer) / Priester etc.) – ehrenamtlich und/oder hauptamtlich?*
- *Möglichkeiten der Befähigung eröffnen und fördern*

IX. Unterscheiden und entscheiden *optional*

Richtig entscheiden - Wie werden die Gläubigen an Beratungen beteiligt, die für die Zukunft der Kirche wichtig sind? Und wie an Entscheidungen? (Originalfrage aus Rom: In einem synodalen Stil wird durch Unterscheidung auf der Basis eines Konsenses entschieden, der aus dem gemeinsamen Gehorsam gegenüber dem Geist hervorgeht. Durch welche Prozeduren und mit welchen Methoden wird unterschieden und wo werden Entscheidungen getroffen? Wie kann das verbessert werden? Wie wird die Teilnahme an Entscheidungen innerhalb hierarchisch strukturierter Gemeinschaften gefördert? Wie wird die Phase der Konsultation mit derjenigen der Entscheidung verbunden, den Prozess des decision-making mit dem Moment des decision-taking? Auf welche Art und Weise und durch welche Mittel werden Transparenz und Rechenschaft gefördert?)

- *Stärker aus dem Konsens leben / entscheiden – nicht nur aufgrund von Ämtern*
- *Wir brauchen auch weiterhin Strukturen*

- Aus Mehrheitsmeinungen kann auch der ‚Geist Gottes‘ sprechen – dies muss nicht zwingend als ‚Angleichen an den Zeitgeist‘ gesehen werden
- Suche nach dem ‚Glaubenssinn des Volkes‘ und diesen dann auch hören: Warum nicht auch innerhalb der Kirche regionale Unterschiede zulassen, z. B. bei der Ämterfrage

X. Sich in der Synodalität bilden *optional*

Weiter lernen - Wie können wir gemeinsam auf dem Weg in die Zukunft entdecken, was uns am Glauben wichtig ist? Was kann uns helfen, um uns weiter zu befähigen und einzubringen? (Originalfrage aus Rom: Die Spiritualität des „gemeinsamen Gehens“ ist dazu berufen, Bildungsprinzip der menschlichen und christlichen Person, der Familien und der Gemeinschaften, zu werden. Wie werden die Menschen ausgebildet, besonders diejenigen, die innerhalb der christlichen Gemeinschaft verantwortliche Stellen einnehmen, um sie zu befähigen, „gemeinsam zu gehen“, sich gegenseitig zuzuhören und miteinander in Dialog zu treten? Welche Ausbildung wird im Hinblick auf die Unterscheidung und die Ausübung der Autorität angeboten? Welche Instrumente helfen, die Dynamiken der Kultur, in die Sie hineingestellt sind, und ihre Auswirkung auf den Stil als Kirche zu verstehen?)

- *Möglichkeiten den Glauben zu stärken*
- *Fähigkeit zum ‚Netzwerken‘*
- *Religion und Glaube als Rückbindung an Gott erfahren*
- *Christsein als ein Geschenk und Bestärkung für unseren Lebensweg wahrnehmen – das geht aber vor allem wenn wir auf unserem Weg bestärkt werden und nicht als ‚Schafe‘ blind folgen sollen!*

Was uns noch wichtig ist:

- Wie können wir heute die frohe Botschaft erfahren?
- Wie pflegen wir den ‚Grundwasserspiegel des Glaubens‘
- Wir wollen ‚Räume‘ der Gotteserfahrung schaffen
- Wie kann die Weltkirche Fragen so beantworten, dass sie vor Ort passend sind (‚lokale Antworten auf lokale Fragen‘ – nicht einheitlich für die ganze Welt – ‚Einheit in der Vielfalt‘)